

# Ein Luther-Tag für Kinder

## Wie die Luthergemeinde in Mainz mit Kindern ihren 75. Geburtstag feierte

von Mechthild Böhm

Zum 75. Geburtstag der Luthergemeinde Mainz fand im November 2005, zu Luthers Geburtstag, ein Luther-Tag für Kinder statt. Nachdem am Vortag die Erwachsenen mit Festgottesdienst und Empfang das Ereignis gefeiert hatten, waren nun die Kinder dran. Beim Hören, Spielen, Basteln, Singen und Erzählen sollten die 6 bis 12-Jährigen Gelegenheit haben, den Namensgeber der Gemeinde etwas näher kennen zu lernen.\*

### Lutherrose

Die Kinder wurden mit einem kleinen Geschenk begrüßt: ein Aufkleber mit einer Lutherrose. In unterschiedlichen Farben wies diese Rose die Kinder gleich einer (altersgemischten) Kleingruppe zu, außerdem diente der Aufkleber als Namensschild.

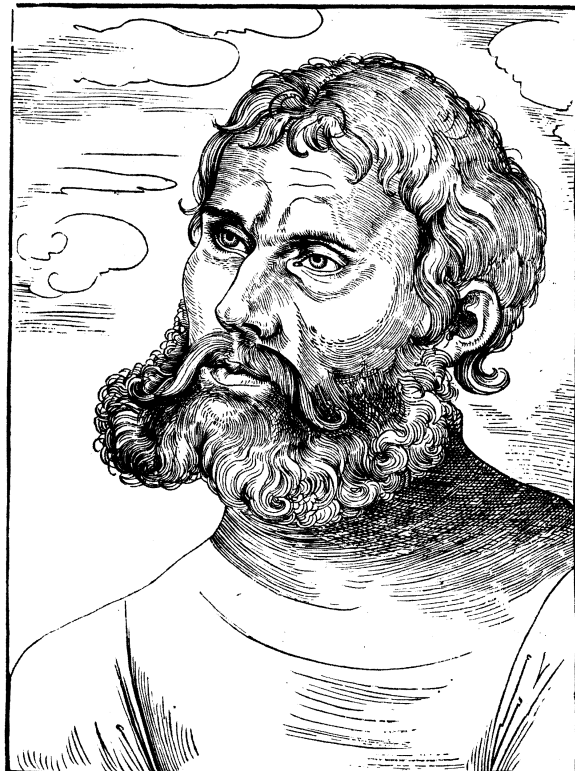
### Luther stellt sich den Kindern vor

Beim Morgengebet, mit der dieser Tag anfang, stellte sich Martin Luther selbst vor. Eine als Luther verkleidete Handpuppe fing gleich an, aus der Kinderperspektive zu erzählen. So gelang es uns, den zeitlichen Graben zwischen den Kindern und der Person Luther in doppelter Hinsicht zu überbrücken. Einerseits wird Luther in der Literatur fast ausschließlich als Erwachsener gesehen und dargestellt; seine Entwicklung und theologische Prioritätensetzung

\* Der Luthertag wurde vorbereitet mit Kollege Pfr. Hans-Ulrich Hoffmann-Schaefer. Es nahmen 33 Kinder teil. Bei der Durchführung hatten wir wertvolle Unterstützung von mehreren Mitarbeiterinnen.

haben aber viel mit seiner Prägung in der Kindheit zu tun. Andererseits kann ein zeitlicher Abstand von 500 Jahren auch ansatzweise überbrückt werden, indem die betreffende Per-

IMAGO MARTINI LVTHERI EO HABITV EXPRESSA, QVO REVERSVS EST EX PATHMO VVITTENBERGAM. Anno Domini. 1 5 2 2.



Junker Jörg

Quasius toties, toties tibi Rhoma petius.  
En ego per Christum viuo Lutherus adhaec.  
Vna mihi spes est, quo non fraudabor, Iesus.  
Hunc mihi dum teneam, perfida Rhoma vale.



Die Luther-Handpuppe in Aktion

son »selbst« auftritt. Martin Luther kann als Handpuppe, aus der Perspektive eines Kindes, das unter der Strenge im Elternhaus, in der Schule und schließlich in der Kirche auch leidet, seine Angst vor dem strafenden Gott und seine Sehnsucht nach dem liebenden Gott selbst erzählen (M1).

So berichtete die Handpuppe Martin Luther von angstvollen Erlebnissen in seiner Kindheit, aber erzählte auch seine »Lieblingsgeschichte aus der Bibel«. Das, was Martin Luther in seinem Ringen um den gnädigen Gott viel später als Evangelium erkannt hat und glauben konnte, hatten wir hier als seine Lieblingsgeschichte ausgegeben. Wir haben das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-24) gewählt, das Luthers reformatorischer Einsicht als »erzähltes Evangelium« adäquat ist. Auch wenn die Geschichte vom verlorenen Sohn vielen Kindern bekannt gewesen ist, hat es die Aufmerksamkeit gerade



Lutherrose aus Window-Colours

se«, mit Window-Colours gestalten. Im ersten Teil dieser Station waren nur die Konturen vorzuzeichnen. Später war dann in der dritte Station das Ausmalen dran. Hier sind ausgesprochen schöne Lutherrosen entstanden. Die Vorlagen für diese Bastelarbeit hatten einen Durchmesser von ca. 16 cm. Im Unterschied zum Begrüßungsgeschenk wollten wir hier auf die »richtige« Farbgebung achten und haben sie den Kindern auch erklärt. Für die Kinder war es toll, dass es auch etwas zum Mit-nach-Hause-nehmen gab.

Tatsächlich kann Luther als Person Kindern im wahrsten Sinne des Wortes nah gebracht werden. Und doch möchte ich dabei nicht übersehen, dass er eben nicht ein »Mensch wie Du und Ich« war, schon gar kein Mensch des 21. Jahrhunderts.

#### 5. Luther ganz groß

Um den Kindern auch die tatsächlich weltbewegenden Ereignisse aus Luthers Leben vor Augen zu führen, trat bei dieser Station ein Freund Luthers, Philipp Melanchthon, auf. Er erzählte, quasi als Augenzeuge, vom Thesenanschlag und von den Geschehnissen rund um den Reichstag zu Worms. Die Kinder sollen erfahren, was für eine mutige und folgenreiche Aktion der »Thesenanschlag« war, denn das Wort selbst – wenn auch vielleicht schon öfters gehört – sagt ihnen gar nichts.

#### 6. Priester-sein, das kannst du auch!

Hinter dieser Überschrift verbirgt sich der Versuch, Kinder mit dem »allgemeinen Priestertum der Gläubigen« vertraut zu machen. Dass wir einander Zeuginnen und Zeugen des Glaubens sein dürfen, und dabei eine ganz zentrale, eben eine »priesterliche« Aufgabe wahrnehmen, das hat die Kinder fasziniert. Sie durften dabei Messgewänder unserer katholischen Schwesterngemeinde anziehen. Diese gibt es nämlich auch in Kindergrößen – im Unterschied zu Talaren. Und dann durften sie wählen: entweder ihre eigene Lieblingsgeschichte aus der Bibel den anderen erzählen (»verkündigen«) oder ein anderes Kind aussuchen und es segnen. Dieses Segenswort hatten wir vorher miteinander gelernt. Mich haben der Ernst und die Intensität, mit der die Kinder dies taten, sehr bewegt.

#### Aus Katharinas Küche

Da es bekannt ist, dass Katharina von Bora auch Bier braute, musste es natürlich Malzbier geben, alternativ aber auch Wasser. Weil es zu Luthers Zeiten etwas derber beim Essen zugeht als heute, durften die Kinder mit den Fingern essen. Dazu war aber alles mundgerecht zerschnitten: Fleischwurst, Käse, Brot, Gurken und Karotten.

Zum abschließenden Gottesdienst waren auch die Eltern eingeladen. Mit der Handpuppe »Martin Luther« gelang ein Rückblick auf den Tag.

#### 4. Der kleine Martin aus Eisleben

Bei dieser Station gab es eine Wiederbegegnung mit der Lutherpuppe. Martin Luther erzählte nun ausführlicher aus seiner Kindheit.

Zum Thema »Erwartungen und Zukunftspläne der Eltern«, für Luther ja ein zentrales Thema, ergaben sich nun in der Kleingruppe auch interessante Gespräche, z.T. direkt mit der Puppe. Auseinandersetzungen zu diesem Thema kennen leider auch schon Achtjährige (z. B. wegen Schulwahl nach der Grundschule oder intensiv betriebener Hobbys). So ist Luther den Kindern ein Stückchen näher gerückt.

Die Gewitterszene und der Eintritt ins Kloster, von denen Martin weiterhin selbst erzählte, sind für die Kinder spannend, dann doch aber in ihrer Konsequenz sehr fremd. Mit diesem ambivalenten Eindruck von Vertrautheit und Fremdheit zugleich haben die meisten Kinder diese Station verlassen. Vielleicht ist dies aber nicht nur kritisch zu sehen:



»Du kannst das auch!«

Fotos: H.-U. Hoffmann-Schaefer

Mechthild Böhm ist Pfarrerin der Ev. Luthergemeinde in Mainz.

erhöht, sie in der ungewohnten Erzähl-Perspektive und mit dieser besonderen Rahmung zu hören. Danach erzählte die Lutherpuppe den Kindern noch, sie habe auch viele Kirchenlieder komponiert und »getextet«. So lernten wir zusammen das Lied »Verleih uns Frieden gnädiglich« (EG 421, MKL-1, 31).

#### Sechs Luther-Stationen

Nach dem Morgengebet besuchten die Kinder in Kleingruppen sechs verschiedene Stationen.

##### 1. Junker Jörgs Studierstube

Die Bibliothek des Gemeindehauses war zu »Junker Jörgs Studierstube« auf der Wartburg umgestaltet worden. Es lagen hebräische und griechische Bibelausgaben aus, dazu auch Faksimile-Ausgaben der ersten deutschen Übersetzung.

Hier gab es also erst einmal etwas zum Entdecken und Bestaunen. Verschiedenen Aufgaben (je nach Neigung und Alter) konnten sich die Kinder dann zuwenden.

- Die »Geheimschrift Hebräisch« entziffern. Von rechts nach links geschriebene Worte, ohne Vokale und ohne Wortabstände sollten die Kinder erraten. Zum Beispiel: ZNMHCRKRHTL = Lutherkirche Mainz.

- In griechischen Großbuchstaben geschriebene Worte mit Hilfe einer Vorgabe »übersetzen«.

- In einem »Bibelmemory« Bibelverse der Lutherübersetzung und der Übersetzung der Guten Nachricht einander zuordnen.

- groß kopierte Majuskeln wie Mandalas anmalen.

##### 2. und 3. Luthers Wappen

Hier konnten die Kinder das leicht vereinfachte Wappen Luthers, die von ihm selbst erdachte »Lutherro-

# Martin aus Eisleben.

Mit dieser Erzählung soll den Kindern verdeutlicht werden, dass auch Luthers Kindheit von ähnlichen Bezügen – wie Familie und Schule – bestimmt war wie ihre eigene. Zugleich soll schon hier auf kindgerechte Weise die Sehnsucht Luthers angedeutet werden nach einem gerechten, nicht strafenden Gott. (Weil die Wurzeln dieser Lebensfrage bei Luther in der Kindheit liegen, haben wir uns diesen »biographischen Anachronismus« erlaubt und die reformatorische Einsicht Luthers hier als seine Lieblingsgeschichte aus der Bibel erzählt.)

Die Handpuppe als Martin Luther verkleidet erzählt: (wendet sich direkt an die Kinder):



Die Luther-Handpuppe

Foto: M. Böhm

»Wer von Euch hat denn Geschwister? (Aus den Anmeldungen wissen wir, dass einige Kinder auch mit Geschwistern gekommen sind.) Das sind ja ganz schön viele! Ich habe auch viele Geschwister, und ich bin der Älteste! Wer von Euch ist denn das erste Kind in der Familie? (An die Kinder, die sich melden, wendet sich Martin):

Findet ihr auch, dass die Eltern zu dem ältesten Kind immer besonders streng sind? Jedenfalls war es bei mir so. Ich glaube, mein Vater hat von mir, weil ich sein ältester Sohn war, besonders viel erwartet. Ich weiß noch, was mein Vater mal zu mir gesagt hat, als ich gerade in die Schule ge-

kommen war. »Martin, mein Junge«, hat er gesagt, »Gott hat dir eine große Begabung gegeben. Du hast schon in so kurzer Zeit in der Schule so viel gelernt. Du musst aus deiner Begabung etwas machen! Ich möchte, dass du ordentlich arbeitest und dir immer ganz viel Mühe gibst. Du sollst mal ein gelehrter Mann werden.«

Ich wusste, warum mein Vater das sagte. Er war selbst arm geblieben und musste in seinem Beruf sehr hart arbeiten. Ich habe in der Schule gerne gelernt und ich wollte meinen Vater ja auch nicht enttäuschen. Aber vor den Strafen und Stockschlägen des Lehrers in der Schule habe ich Angst gehabt.

Mit meiner Mutter bin ich oft zur Kirche gegangen. Ich mochte die ruhige und ernste Stimmung dort. Ich fand es schön, bei Gott in der Kirche zu sein. Aber auch vor Gott hatte ich oft Angst. Meine Mutter und auch der Lehrer in der Schule hatten mir gesagt, dass Gott uns für alle Fehler bestraft. Er hört, was wir Böses denken und sieht, was wir Falsches tun.

Immer wenn es mit meinen Geschwistern oder Schulfreunden Streit gab, hatte ich hinterher ein ganz schlechtes Gewissen und habe mich vor Strafen gefürchtet. Ich wollte doch unbedingt, dass meine Eltern nicht aufhören, mich lieb zu haben und ich wollte auch, dass Gott mich nicht bestraft, sondern, dass er mich lieb hat.

Aber ich habe mich oft traurig gefühlt. Ich fand es so ungeheuer schwer, es meinem unbeugsamen Vater und dem strengen Lehrer in der Schule und dem strafenden Gott recht zu machen. Das konnte ich doch gar nicht. Und darüber war ich oft ganz niedergeschlagen.

Deshalb habe ich mich auch so gefreut, als einmal der Pfarrer in der Kirche eine Geschichte aus der Bibel vorgelesen hat, in der mir Gott auf einmal sehr liebevoll erschien. Es ist später meine Lieblingsgeschichte aus der Bibel geworden und deshalb möchte ich sie Euch jetzt auch einmal erzählen . . .